



Blick in die Ausstellung „Closer to Nature“. Das abgebildete Werk ist von Thomas Eller. „THE Selbst“, 1992. Foto: Berlinische Galerie © Harry Schnitger

Unten: Die Kapelle der Versöhnung gehört zur Gedenkstätte Berliner Mauer und wurde 1996–2000 von Reitermann/Sassenroth realisiert. Foto: ©Reitermann/Sassenroth; Bruno Klomfar

# Mit ihr statt gegen sie

**Kann Architektur Verantwortung für die Natur und das Klima übernehmen? Die Ausstellung „Closer to Nature“ widmet sich anhand konkreter Projekte dem Potenzial der natürlichen Baumaterialien Pilz, Baum und Lehm und überdenkt das Verhältnis von Architektur und Natur.** Text **Paulina Minet**

Die Wurzeln der Architektur liegen im Schutz vor Witterung, wilden Tieren und der Natur. In der Geschichte bedeutete dies oft, dass dort, wo der Mensch baut, Natur zerstört wird. Dieses Bild vermitteln auch die Fotografien von Elisabeth Niggemeyer und Ulrich Wüst. Sie bilden den Auftakt der Ausstellung „Closer to Nature – Bauen mit Pilz, Baum, Lehm“ in der Berlinischen Galerie und machen deutlich, wie relevant das Verhältnis von Architektur und Natur ist. Mit einem Anteil von etwa vierzig Prozent an den weltweiten Treibhausgasemissionen trägt der Bau und Betrieb von Gebäuden maßgeblich zum Klimawandel bei; hinzu kommen der steigende Raumbedarf und

die Endlichkeit der Ressourcen. Die Schau geht der Frage nach, wie die Natur von der Gegenspielerin zur Mitspielerin werden kann, und widmet sich den Potenzialen der natürlichen Baustoffe Lehm, Baum und Pilz. Auf kleiner Fläche setzen vier raumgreifende Installationen die architektonischen Ansätze des Lehmbaus, der Baubotanik und der Pilzforschung in einen künstlerischen Kontext. „Das große Rasenstück“ des Künstlers Thomas Ellers lässt die Besucherinnen in eine Wiese eintauchen und schafft einen offensichtlichen Bezug zur Natur. „Verdichtete Erde“ – zwei abgerundete Lehmwände des Lehm-Pioniers Martin Rauch – stehen sich

**Closer to Nature. Bauen mit Pilz, Baum, Lehm**  
Berlinische Galerie, Alte Jakobstraße 124-128, 10969 Berlin  
www.berlinischegalerie.de  
Bis 14. Oktober



gegenüber und umschließen einen kleinen Raum, der die sinnliche Wahrnehmung des Materials ermöglicht. Weiterhin schaffen kreuzverwachsene Hainbuchen, Platanen und Eschen der TU München ein Verständnis für die Baubotanik, bevor die Besucher in die bewohnbare Holz-Pilz-Skulptur „MY-CO-SPACE“ des Wissenschaftskollektivs MY-CO-X geleitet werden.

Anhand von Skizzen, Plänen und Modellen werden drei konkrete Architekturprojekte betrachtet. Neben den Materialien eint sie die interdisziplinäre Arbeitsweise und das Zusammenspiel modernster Technologien mit traditionellen Methoden. Vor diesem Hintergrund stellt sich die Frage, warum das Team um Kuratorin Ursula Müller keine aktuellen Projekte ausgewählt hat. Insbesondere, weil es sehenswerte Gebäude aus den letzten Jahren gibt, die zeigen, wie sich die Techniken weiterentwickelt haben und dem aktuellen Forschungsstand gerecht werden. Stellvertretend für den Lehm- und Holzbau steht die Kapelle der Versöhnung von Reitermann Sassenroth Architekten und Martin Rauch (2000). Man hätte zusätzlich auch den Bade- und Saunapavillon des Hotels Adler in St. Ulrich präsentieren können, den Martin Rauch mit Mahlknecht Complot Architekten erst vor zwei Jahren fertigstellte und der deutlich komplexeren Gebäudeanforderungen erfüllen musste.

Zu guter Letzt widmet sich die Ausstellung den Erkenntnissen der Pilzforschung von Biotechnologin Vera Meyer und Architekt Sven Pfeiffer. Im Rahmen einer Forschungskooperation der TU Berlin, der Berlin University Alliance, der UdK Berlin und der Hochschule für Nachhaltige Entwicklung Eberswalde entsteht im Labor Baumaterial aus Rest- statt Rohstoffen. Das abbaubare, leichte und dämmende Material wird stetig weiterentwickelt. Es liegt im Auge der Betrachtenden, ob der schneckenförmige Raum aus Pilzpaneelen, die sich noch in ihrer Gussform befinden, überzeugen kann. Dies erscheint eher ernüchternd für diejenigen, die den belgischen Pavillon der vergangenen Biennale besucht haben.



## Wer Wo Was Wann

**Die Lücke füllen** Zwischennutzungen sind eine immer häufiger genutzte Praxis, um Innenstädte zu beleben und so auf die Herausforderungen des räumlichen Wandels zu reagieren – Akteure stoßen aber immer wieder auf strukturelle rechtliche und verwaltungstechnische Herausforderungen. Das Netzwerk Zwischennutzung veranstaltet am 25. und 26. September im Cafe KoZ in Frankfurt am Main eine Konferenz zur Vernetzung, zum Austausch und zur Erarbeitung von Strategien für gelungene Stadtentwicklung mit Zwischennutzungskonzepten. Anmeldung ist möglich unter [www.netzwerkzwischennutzung.de](http://www.netzwerkzwischennutzung.de)



**Swoosh** Das Vitra-Design-Museum in Weil am Rhein beleuchtet in der Ausstellung „Nike: Form Follows Motion“ die Entwicklung von Nike zur größten Sportmarke weltweit. Vier Abschnitte zeigen die sportlichen und gestalterischen Meilensteine – vom Swoosh-Logo bis zur Air-Sohle – und den popkulturellen Einfluss der Marke, chronologisch geordnet von den 1960er Jahren bis heute (Foto: Nike, Inc.). Die Exponate, die größtenteils aus dem Department of Nike Archives (DNA) stammen, sind vom 21. September bis zum 4. Mai für die Öffentlichkeit zugänglich. [www.design-museum.de](http://www.design-museum.de)



**Systemversagen** Geometrische Netzwerke in lebendigen Farben – das Kunstmuseum Stuttgart zeigt Werke der britischen Künstlerin Sarah Morris. Bis zum 9. Februar sind in der Ausstellung „All Systems Fail“

**Im Kreis gedacht** Die IBA'27 richtet zusammen mit der Wirtschaftsförderung Region Stuttgart das 5. Symposium zum Thema Zukunft Bauen aus. Die Impulse von Elisabeth Endres, Daniela Schneider, Vanja Schneider und Lewin Fricke stellen die Kreislaufwirtschaft in der Baubranche in den Fokus und sollen zum aktiven „tun“ anregen, statt nur von „sollten“ und „könnten“ zu reden. Für die Veranstaltung, die am 26. September im Wizemann in Stuttgart sowie im Livestream stattfindet, kann man 2,5 Kammerpunkte bekommen. [www.iba27.de](http://www.iba27.de)

**Reingehört** Am Anfang jeden Monats veröffentlicht das Danish Architecture Center (DAC) eine Folge des Podcasts „Lets talk architecture“. Mit wechselnden Gästen wird eine große Breite an Themen besprochen: inklusives Design, künstliche Intelligenz oder der Wiederaufbau von Krisen-

gebieten. In der aktuellen Folge redet Gastgeber Michael Booth mit Stig Gothelf (3XN) und My Lunsjö (GXN) über den Einfluss von Architektur auf die Lebensqualität in Kinderkrankenhäusern anhand des neuen Kopenhagener Kinderkrankenhauses Børneriget. Der englischsprachige Podcast erscheint auf den großen Streamingplattformen und unter [www.dac.dk](http://www.dac.dk)



**Zeitlos unkonventionell** Sichtbar belassene Konstruktion und geschwungenen Wände, fließende Raumfolgen und eine enge Verbindung von Innen- und Außenraum – das sind die bestimmenden räumlichen Themen und Gestaltungsprinzipien in der Architektur von Inken und Hinrich Baller. Das Architekturforum Zürich zeigt bis zum 26. Oktober in der Wanderausstellung „Visiting – Inken Baller & Hinrich Baller, Berlin 1966–1989“ 26 Gebäude des Architektenpaares und fragt, was der heutige Wohnungsbau von ihnen lernen kann (Foto: urban fragment observatory). [www.af-z.ch](http://www.af-z.ch)

**Forschung fördern** Forum Stadt – Netzwerk historischer Städte e.V. lobt den Otto-Borst-Preis zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses aus. Mit Preisgeldern von insgesamt 3000 Euro sollen so Leistungen in den Fachgebieten Stadtgeschichte, Stadtsoziologie, Denkmalpflege und Stadtplanung gewürdigt werden. Arbeiten sind bis zum 16. Februar einzureichen unter [www.esslingen.de](http://www.esslingen.de)

## Handwerk, Architektur und Kunst

Ist das eine Installation vor den Staatlichen Antikensammlungen München? Oder Baustellenbeleuchtung, die auf eine stählerne Behelfstreppe gerichtet ist? Ist das Kunst, Handwerk oder Architektur? Handwerkerinnen und Handwerker planen und bauen gemeinsam mit Architekten Gebäude, Plätze und Konstruktionen und prägen damit unsere Umwelt. In der Baubranche zählt der handwerkliche Metallbau zu den traditionellen Gewerken. Was sind die baukulturellen und handwerklichen Qualitäten des Metallbauens als eines der ältesten Handwerke der Welt? Anlässlich des 50. Jubiläums der Kunstschmiede und Metallbau Neumaier (KMN) beschäftigt sich die aktuelle Ausstellung „Der Klang von Metall“ in der Architekturgalerie München mit der Geschichte und Gegenwart an beispielhaften Arbeiten aus der Werkstatt KMN. Am 24. September sprechen der Designer Josef Grillmeier, Uta Graff von der TUM und Christian Neumeier von KMN über Metallbau und die Zukunft dieses Feldes. [www.architekturgalerie-muenchen.de](http://www.architekturgalerie-muenchen.de)

